WERKBEITRÄGE
KANTON UND STADT LUZERN
2012

JURYBERICHT IN DER SPARTE FREIE KUNST 2012

Allgemeines
69 Künstlerinnen und Künstler haben sich dieses Jahr mit ihrem Dossier für einen Werkbeitrag von Kanton und Stadt Luzern beworben. Die dreiköpfige Jury hat in einer ersten Runde am 21. August 2012 acht Positionen ausgewählt und zu einer Präsentation von Originalwerken in den Kunstraum akku Emmen eingeladen. In einem zweiten Durchgang sprach die Jury am 15. November 2012 drei der acht Kunstschaffenden einen Preis von je 22'000 Franken zu.

Tatjana Erpen (*1980)
In der Ausstellung zeigt Tatjana Erpen vier Siebdrucke auf unterschiedlichen Trägern wie Sperrholz, Karton oder Pavatex in unterschiedlichen Formaten. Die in alten Lexika und Sachbüchern gefundenen Motive reichen dabei von rätselhaften organischen Strukturen bis zu konkreten Objekten wie Gehege oder Schmugglerschuhen. Diese Formentypologie kann auch als indexikalisches Referenzsystem gelesen werden, das sich dem Betrachter jedoch nie ganz vollständig erschliesst und deshalb irritierend bleibt. Die Künstlerin beschäftigt sich mit (individuellen) Wahrnehmungsfragen aber auch einer Form von Wissensvermittlung durch Kunst. Die Jury sieht im Werk Erpens nicht nur eine sinnliche Qualität, sondern auch eine interessante Auseinandersetzung mit der Frage, wie heute mit Bildern umgegangen werden kann.

Francisco Sierra (*1977)
Francisco Sierras Werk – bekannt wurde er mit seinen Malereien an denen er über lange Zeiträume arbeitet – spielt mit viel Humor mit den Geschmackskonventionen des Betrachters. In der Ausstellung zeigt er die monumentale Malerei „Im Park“ (2011), ein fotorealistisches Porträt einer rothaarigen Frau, die auf einer weissen Sitzgelegenheit sitzt. Was auf den ersten Blick als klassische Porträtmalerei des 19. Jahrhunderts anmutet, entpuppt sich als Pastiche dieses Genres. Die weisse Sitzgelegenheit ist eigentlich eine weisse Merengue mit Skelettarmen, Hitlerschnäuzchen und sie liest in einem Hello-Kitty-Tagebuch mit dem Titel „Mein Kampf“. Diese „surrealistischen Eingriffe“ in die „realistische Malerei“ zeichnen sein Werk immer wieder aus. Die Jury würdigt diese eigenständige Bildsprache – und freut sich einen Werkbeitrag für dieses kontroverse Schaffen zu sprechen.

Tobias Spichtig (*1982)
In der Ausstellung zeigt Tobias Spichtig die Videoarbeit „Island, Island! Iconographical Meltdown“ (2012), eine Einkanalvideoprojektion mit Ton, die sich durch ein – wie bereits im Titel impliziertes – Motiv auszeichnet. Der Künstler filmte eine Eisbergscholle, die inselhaft im offenen Meer vor sich hin treibt. Dieses elegische Bild evoziert beim Betrachter die unterschiedlichsten Assoziationen. Spichtigs Werk, das wiederholt auch Fotografie einbezieht, beschäftigt sich oftmals mit der Frage nach dem ikonischen Bild, seiner Konstruktion und Bedeutung. Gerade aus kunsthistorischer Sicht wurde die Insel oft als Motiv eingesetzt, das stellvertretend für Sehnsucht, Einsamkeit aber auch Idylle steht. Der melancholische Soundtrack unterstreicht diesen Aspekt zusätzlich. Bei Spichtig wird die Insel zu einem ephemeren Moment, etwas das sich in Auflösung befindet, sich aber gleichzeitig durch grosse Schönheit auszeichnet. Die Jury ist von der Einfachheit und Präzision der Arbeit überzeugt und freut sich sein künftiges Werk mit diesem Beitrag zu fördern.

Jury
Ian Anüll, Künstler
Raphael Gygax, Kurator Migros Museum für Gegenwartskunst Zürich
Sabine Rusterholz-Petko, Leiterin Kunsthaus Glarus

Luzern, 15. November 2012